

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Sammt der Sonntagsbeilage Die Schwabacher) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50, halbjährig fl. 8.50, ganzjährig fl. 16.00. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Werbestellen, Wiederholungen entsprechender Nachschüsse, alle bedeutenden Anbahnungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Ferner bei: Wittmann und Samsing 10 Uhr Vormittags, Eyreghinden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Ausläufe werden auch in der Buchdruckerei Johann Rastbach bereitwilligst ertheilt). Schriftleitung: Wagnerstraße 20, 1. Stock, Eyreghinden des Herausgebers (und Uebersetzers): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind postfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 29

Cilli, Sonntag den 9. April 1893.

XVIII. Jahrgang

Eine Streitfrage.

Cilli, am 6. April 1893.

ß. Der Gemeindeausschuß der Stadt Cilli hat sich schon seit einer Reihe von Jahren mit dem Gedanken getragen, vom Kaiser Josephs-Platz längs der Mauer der Burgtafel in westlicher Richtung zur sogenannten Insel im Zukunftsplane der Stadt eine schöne, mindestens 12 Meter breite Straße zu führen. Mehrere Beschlüsse liegen darüber vor.

Die sogenannten Inselgründe sind allerdings tiefer gelegen und dormalen theilweise noch der Ueberschwemmungsgefahr durch die Samn ausgelegt, allein die wunderbare Lage derselben legt den Gedanken nahe, daß gerade in dieser Richtung die Stadt Cilli sich in Zukunft ausdehnen könnte, was ja im Hinblick auf die fortschreitende Samnregulierung, wodurch die Inundationsgefahr wesentlich behoben werden wird, noch an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Zudem ist dieser Ueberschwemmungsgefahr bei der Lage der Bauplätze ganz leicht abzuhelfen.

Die Realität, über welche die neue Straße führen soll, gehörte einem gewissen Herrn Anton Reiter, der sie an den hiesigen slovenischen Vorschußverein (Posojilnica) verkaufte, nachdem die Realität in Folge eines behufs Regulierung des Kaiser Josephs-Platzes mit der Stadtgemeinde geschlossenen Kaufes hübsch arrondiert worden war. Der Verkauf wurde im Geheimen geschlossen und man bedauerte allgemein, daß ein so schöner Besitz im Herzen der Stadt in diese Hände überging. Es war dies im October 1891.

Angeichts der geänderten Verhältnisse

nun hielt die Gemeindevertretung die Zeit für gekommen, an die Durchführung des längst geplanten Straßenbaues zu schreiten und vorerst die Verbaugung des zukünftigen Straßengrundes zu hindern, in dem die Straße in den Zukunftsplan der Stadt aufgenommen wurde.

Dagegen beschwerten sich nun die hiesigen Slovenen, erblickten darin natürlich wieder eine Unterdrückung und behaupteten, die Straße sei nur deswegen geplant worden, weil gerade sie die Realität erworben hätten; kurz, die Angelegenheit wurde zu einem Act nationaler Gehässigkeit aufgebauscht.

Der steierm. Landesauschuß hieß jedoch das Project der Stadtgemeinde Cilli gut und sprach derselben das Recht zu, den Zukunftsplan der Stadt zu bestimmen, zumal ja ohnedies die Ablösung des erforderlichen Straßengrundes eine Angelegenheit privatrechtlicher Natur ist.

Nunmehr wird sich der k. k. Verwaltungs-Gerichtshof, an welchen sich der slovenische Vorschußverein gewendet hat, mit der Beschwerde zu befassen haben.

Es steht zu hoffen, daß der Verwaltungs-Gerichtshof, dessen Entscheidungen uns Cilliern zwar schon manchmal recht unangenehm wurden, z. B. in Bezirksvertretungswahlen-Angelegenheiten, doch diesmal eine vollständig unbegründete Beschwerde verwerfen und das Recht, ja sogar die den Gemeinden im § 37 der steierm. Bauordnung für Städte und Märkte auferlegte Pflicht zur Schaffung regelmäßiger Gassen in ihrem Gebiete anerkennen wird, zum wenigsten, soweit es sich um neu zu schaffende Gassen handelt.

liegen die Höfe zahlloser westfälischer Dorfgemeinden weit von einander getrennt, und der Pfarrer haust ebenso allein wie jeder Bauer, höchstens daß der Lehrer sein unmittelbarer Nachbar ist.

Ebenso verschieden aber, wie der Charakter der einzelnen deutschen Stämme, war und ist auch die Art ihrer Bauernhäuser und Höfe. Haus und Hof ist an sich schon ein urwüchsiges deutscher Begriff, untrennbar von einander. Es gibt kein bloßes Bauernhaus, sondern Bauernhöfe, wenigstens im größten Theile von Deutschland und besonders in Nieder-Deutschland. Dort hat sich die altfächische Weise allgemein eingebürgert, ebenso wie das fächische Plattdeutsch über die andern niederdeutschen Mundarten den Sieg davongetragen hat. Mit Vorliebe baut man die rund um den Hof liegenden Gebäude so, daß das Wohnhaus mit dem Giebel nach der Straße schaut, nach welcher zu sich der Hof erstreckt; dem Wohnhaus gegenüber liegen Stall und Futterboden, und im Hintergrunde quer die große Scheune, alle in früherer Zeit mit Stroh gedeckt und auf beiden Giebelseiten, die hornartigen Ausläufer der Dachsparren. Mitten im Hofe natürlich die unvermeidliche Dunggrube.

Die Franken wichen darin von den Sachsen ab, daß sie die drei Hauptgebäude: Wohnhaus, Scheune und Stall nicht von einander trennten,

Umschau.

Der „Feuilletonist“ des deutsch-ge-schriebenen Slovenenblattes scheint doch einen Rest von Schamgefühl zu besitzen, weil er auf den Vorwurf beispielloser Undankbarkeit (gegenüber der freiwilligen Feuerwehr von Cilli) kein Wort der Erwiderung findet. Auf das läppische, witzig sein wollende Geschwätz abermals näher einzugehen, verbietet der gute Geschmack.

Die slovenische Sprache in den Kärntner Schulen. Das Marburger deutsch-ge-schriebene Slovenenorgan muß nunmehr selbst eingestehen, daß die Kärntner Slovenen eine sehr geringe Neigung besitzen, ihre Kinder in den slovenischen Sprachunterricht zu senden, welcher an den zweisprachigen Schulen zu ertheilen ist. Das Blatt sucht natürlich nach Erklärungsgründen und entdeckt dabei ein Motiv von wahrhaft classischer Ungeschicklichkeit. Die slovenischen Eltern, sagt der schlaue Einsender, wollen von der heutigen Schule überhaupt nichts wissen und halten ihre Sprößlinge auch bereitwilligst von den slovenischen Sprachstunden ferne. — Das ist selbstverständlich ein plumper Schwindel und die Wahrheit besteht darin, daß die Kärntner Slovenen die Abschließung von den Deutschen, wie sie von den nationalen Agitatoren angestrebt wird, ganz und gar verwerfen und diese Abneigung bei jedem Anlasse demonstrativ an den Tag legen. Aber das wollen die Herrn Slovenenführer nicht eingestehen.

Ehrenbürger Schlumbeck. Aus D L m ü z wird geschrieben: Anlässlich der jüngst

sondern trotz der Anordnung die drei Seiten eines Hofes unter ein einziges Dach brachten, so daß man, ohne den Fuß ins Freie zu setzen, in alle drei gelangen konnte. — Der Schwabe dagegen baut, besonders im Gebirge, noch heute nach altfächischer Weise die ganze Wirtschaft in einem einzigen Hause zusammen, und zwar mit zwei Stockwerken übereinander. Unten ist der Stall, oben auf einer Seite die Wohnung, auf der anderen Seite die Scheune. So ist der Grundtypus eines jeden sogenannten Schweizerhauses, das in Wirklichkeit nur das allgemeine schwäbische ist.

Das echte alte Bauernhaus war im größten Theile Deutschlands strohgedeckt. Nur in gebirgigen Gegenden, wo der Körnerbau gegen die Milchwirtschaft zurücktrat, herrschten, wie noch jetzt, Schindeln vor. Aber die moderne Zeit mit ihren größeren Hilfsmitteln hat das Strohdach wegen der Feuergefährlichkeit mit Recht verdrängt, wenn sie auch an der Art der Hofanlagen wenig ändern konnte. Noch heute unterscheidet sich der fächische Bauernhof auf das Bestimmteste vom fränkischen und schwäbischen, wenn auch das Dach feuerfester geworden ist, und wenn auch das Kochfeuer nicht mehr mitten im Hause unter einem Dachloch brennt, sondern in der Küche eine moderne Kochmaschine mit gutem Schornstein steht.

Deutsche Dörfer.

Von Schiller-Lies (Berlin).

Wenn man in Westland reist, so vermißt man auf dem Lande dasjenige, was dem Deutschen für sein Dorf unentbehrlich erscheint, nämlich die trauliche Heimlichkeit der Häuser und Hütten, wie sie halb begraben liegen in Gärten, Büschen und Bäumen, rund herum um die kleine Kirche mit ihrem uralten Thurm. Der Wälsche baut seine Häuser nicht anders als die Stadt: Haus an Haus in regelrechter Straße, selten mit einem kleinen Gärtchen vor der Thüre. Der Deutsche stellt die Häuser mehr getrennt und umgibt sie mit Gärten, wenigstens auch bei uns leider die Raumersparnis schon häufig der Grund ist, die Gebäude nach städtischer Weise zusammenzuschließen.

Am weitläufigsten sind die Häuser heute noch da gebaut, wo sie schon in alter Zeit infolge der eigenbümlichen Natur des Landes waren: in Gebirgsländern und in Marschen, besonders also im Alpengebiete und am pumppigen Strande. Das Flachland gestaltet somit engeres Zusammen-schließen und Beisammenhausen, und deshalb entwickelten sich auch in ganz Niederdeutschland geschlossene Dorfgemeinden mit Ausnahme eben der Marschländer und auch Westfalens, wo der freiheitsstolze fächische Bauer sich nicht in den Zwang eines Dorfes fügen mochte. Noch heute

erfolgten Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Freiherrn v. Chlumetzky hat sich die Liste der Ehrenbürger der königlichen Hauptstadt Olmütz auf die Zahl von 33 erhöht. Die überwiegende Mehrzahl derselben sind Personen, die sich zunächst um die Gemeinde Olmütz verdient machten. Große Verdienste um die Stadtgemeinde erwarben sich mehrere geistliche Würdenträger durch die thätige Förderung gemeinnütziger und wohlthätiger Anstalten. Auch hohe Militärpersonen finden sich in der Reihe der Ehrenbürger. Das Stadtvorordnetencollegium wußte jedoch auch parlamentarische Leistungen im Reichs- und Landtage und Verdienste in den vielfachen Kämpfen für den österreichischen Einheitsstaat, für die berechtigte Stellung des Deutschthums in Oesterreich und für die Entwicklung aller freiherrlichen Güter der Verfassung zu belohnen. So wurden zu Ehrenbürgern ernannt: Dr. Eduard Sturm und Freiherr v. Chlumetzky. Dem ersteren wurde das Ehrenbürgerrecht der königlichen Hauptstadt Olmütz vom 28. April 1890, dem letzteren am 27. März 1893 verliehen. Freiherr v. Chlumetzky ist bekanntlich auch Ehrenbürger der Stadt Cilli.

Herbert Bismarck im Reichstag.

Süddeutsche Blätter melden, Graf Herbert Bismarck sei vom landwirtschaftlichen Verein in Schönbäumen als Candidat für den Reichstag und den preussischen Landtag aufgestellt worden. Der Graf erklärte, daß es ihm zur großen Ehre gereiche würde, wenn das Vertrauen der Kreisangehörigen und Berufsgenossen ihm die parlamentarische Vertretung ihrer Interessen übertragen sollte.

Eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes.

Eine Drahtnachricht meldet aus Wien vom 7. April: Unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Belcredi hat heute der Verwaltungsgerichtshof eine principielle Entscheidung hinsichtlich der Einfügung der Behörden auf die Arbeitsordnungen gefällt. Durch diese Entscheidung wird das Recht der Behörden auf die Genehmigung, beziehungsweise Zurückweisung der vorgelegten Arbeitsordnungen beschränkt und jedwede Forderung auf den Inhalt derselben als unzulässig erklärt. Der Anlaß zu dieser Entscheidung wurde durch den nachstehenden konkreten Fall geboten: Die Triester Kohlenwerksgesellschaft hatte im Jahre 1889 im Einvernehmen mit der Bergbehörde und den Vertrauensmännern der Arbeitererschaft ihre seit dem Jahre 1859 bestandene Arbeits- und Aufsichtsordnung den neuen Anforderungen entsprechend geändert.

Nach Genehmigung seitens der Bergbehörde wurde diese neue Arbeitsordnung in Cilli und in Laibach eingeführt, in dem gesellschaftlichen Etablissement zu Sagor in Krain jedoch mit

Rücksicht auf den in Aussicht gestandenen Strike noch nicht publiciert.

Als später die Bergarbeiter in Sagor die neue Arbeitsordnung nicht anerkennen wollten, kam es zwischen den Arbeitern und der Gewerkschaft zu Verhandlungen, bei welchen auch das Revierbergamt intervenierte. Schließlich genehmigte das Revierbergamt die Arbeitsordnung, trug jedoch der Gewerkschaft auf, in die neue Arbeitsordnung folgende Bestimmungen aufzunehmen: Definitiv gekündigt können nur nicht-immatriculierte Arbeiter werden, und bei Werdrücktionen kann den immatriculierten Mitgliedern nur zeitlich gekündigt werden. Gegen diesen Auftrag wurde seitens der Werksleitung an die Bezirkshauptmannschaft in Klagenfurt recurriert, welche jedoch die Befugnis des Revierbergamts bestätigte.

In der heute von dem Verwaltungsgerichtshof durchgeführten Verhandlung macht der Vertreter der Werksleitung geltend, daß diese sich die aufgetragenen Bestimmungen umso weniger octroyieren lassen könne, als die beiden Bestimmungen Zweideutigkeiten nicht ausschließen. Der Verwaltungsgerichtshof erkannte, daß die angefochtene Entscheidung der Behörden aufzuheben sei. Der Bergbehörde stehe das Recht zu, eine Dienstordnung oder Arbeitsordnung zu genehmigen, beziehungsweise ihre Genehmigung zu verweigern; umgekehrt aber sei es, wenn die Bergbehörde selbständig Bestimmungen zur Regelung des Arbeitsverhältnisses erteile, oder deren Aufnahme in die Dienstordnung anfrage. Die Dienstordnung stelle sich als Arbeitsvertrag zwischen den beiden Contractanten, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern, dar, und die Bergbehörde könne die Aufnahme besonderer Bestimmungen in diesen Arbeitsvertrag nicht fordern.

Die Verlegung des Verwaltungsjahres.

Wien, am 6. April 1893.

In Regierungskreisen wird bekanntlich nach einer officiellen Meldung der Gedanke ernstlich erwogen, mit Rücksicht auf den complicierten parlamentarischen Apparat diesseits und jenseits der Leitha, den Beginn des Verwaltungsjahres auf den 1. Juli zu verlegen. Dann wäre es möglich, die diesseitigen Landtage vom September bis Weihnachten, den Reichsrath (und den ungarischen Reichstag) von Neujahr bis nach Pfingsten und im Juni die Delegationen zu veranlassen und überall die Budgets rechtzeitig fertig zu stellen.

Dies wäre nun thatsächlich zu wünschen, denn seit der Einführung constitutioneller Einrichtungen in Oesterreich gehört die rechtzeitige Erledigung des Budgets zu den größten Seltenheiten. Nach unserem Dafürhalten soll sich der Beginn des Finanzjahres nach den parlamentarischen Gepflogenheiten richten und das Finanz-

jahr hat dann zu beginnen, wenn die Volksvertretung gewohnheitsgemäß das Budget erledigt hat. Wenn z. B. Ende Februar das Budget der Regel nach beraten ist, so kam das Finanzjahr ganz gut mit dem 1. März oder 1. April beginnen.

Thatsächlich beginnt es auch in England und in vielen anderen Staaten mit dem 1. April. Leroy-Beaulieu, der berühmte französische Nationalökonom schlägt für Frankreich den 1. Juli als Beginn des Finanzjahres vor. Bei uns in Oesterreich fieng das Finanzjahr bis 1864 mit dem 1. November an und schloß am letzten October. Der damalige Finanzminister Dr. Jganz von Plener änderte dies und seit damals fällt in Oesterreich das Budgetjahr mit dem Solarjahre zusammen. Was nun die von der Regierung geplante Aenderung betrifft, so dürfte sie wohl schwerlich bei den Parteien auf Widerstand stoßen.

Cillier Gemeinderath.

Der Gemeindeauschuß hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung ab. Den Vorsitz hatte der Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Stiger; das Amt des Schriftführers der städtische Secretär Herr Blechinger inne.

Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß die Genesung des Bürgermeisters, Herrn Dr. Kerschmann fortscritte, wenn derselbe auch noch durch einige Zeit an der Ausübung seiner Berufspflichten verhindert sein werde. Der Herr Bürgermeister enthielt den Mitgliedern des Gemeinderathes seinen Gruß und dankte allen, die an seinem Gesichte Theil nehmen. (Beifall.)

Unter den Einläufen befindet sich ein Dankschreiben Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Baron Kübeck aus Anlaß der Veranlassungen zu Gunsten der Abgebrannten von St. Rupert. Die öffentliche Sammlung ergab über 251 Gulden, der Wohlthätigkeitsabend über 421 Gulden. Abgegeben also von den Beträgen, die Einzelne (wie Herr Gogleich Mit. v. Werthmann u. A.) nach Rupert geschickt haben, wurden aus der Stadt Cilli über 673 Gulden gesendet. Der an den Bürgermeister gerichtete Erlaß des Statthalters lautet:

Graz, am 5. April 1893.

Euer Wohlgeborn!

Die thatkräftige Förderung, welche die zu Gunsten der durch ein Schadenfeuer verunglückten Bewohner der Drißchaft St. Rupert eingeleitete Hilfsaction seitens des Stadtmannes und der Bewohner von Cilli gefunden hat, ist mir ein neuer Beweis für die humanen, opferwilligen Gesinnung der Vertretung und der Bevölkerung Cillis und habe den mir hierüber erstatteten Bericht vom 31. März 1893, Z. 55 präz., mit besonderer Befriedigung und Genugthuung zur Kenntnis genommen.

Ein Wiener Jahr.

Von B. Chiavacci.

April.

Die erste, warme Frühlingssonne! Wie das lockt und reizt! Nicht nur die blühenden Geschöpfe des Feltes und der Wiesen, auch die Menschen in den engen Gassen treibt ins Freie. Ein lauer Frühlingregen hat die Straßen blank gewaschen, und die warme Sonne trocknet sie auf. Jetzt ist der Boden für die muntere Gassenjugend bereitet. Die Grübchen im Straßenpflaster sind noch vom Vorjahre in Stand; ganze Bubengenerationen haben da den edlen Kugelsport betrieben. Herrliche Osterzeit! Wie mit einem Zauberfisch ist die Gasse belebt von Kinderschaaren und wird alsbald der Schauplatz der alten, ehrwürdigen Kinderspiele, die schon unsere Väter gespielt. Die Mädchen tanzen ihren Ringelreigen und singen dazu dieselben naiven, halb brolligen, halb sinnlosen Melodien, wie seit vielen Geschlechtern:

Grünes Gras frist der Gass
Unter meinen Füßen,
Welche wird die Schönste sein,
Diese werd ich küssen.

Ober:

Ringel, Ringel, Reihe,
Sag mir unser Dreie,
Sag mir aufn Hollerbaum,
Schreim mir Alle Jungfer Mahm.

Ober:

Blauer, blauer Fingerhut,
Steht der Jungfrau gar so gut,
Jungfrau die muß tanzen
In dem grünen Kranze.
Schäfflein, Schäfflein knie dich,
Knie dich zu Füßen,
Gestern Abend sah ich dich
Einen Knaben küssen,
Küsse, wen du willst.

Die Buben spielen wildere Spiele. Entweder ziehen sie mit hölzernen Schwertern, papierenen Generalsküssen und slatternden Fahnen in den frühlichen Krieg hinaus, oder sie zählen zum „Vater“ aus, wobei auch die festen, typisch gewordenen Sprüche angewendet werden: Adam ist in Garten gängen, wie viel Vögel hat er gefangen! Eins, zwei, drei, du bist frei.

Ober: Eins, zwei, drei, auf der Polizei ist ein kleines Kind geboren. Wie solls heißen?

Katharina Kumpeltaschen. Wer wird ihm die Windel waschen? Ich oder du oder Bauers Kuh?

Anmäulern, Tempelhupfen, Flederlegen, Wächter und Räuber, Kaiser König Stiefelpußer, all die Spiele werden mit dem ersten, warmen Sonnenstrahl lebendig und freuen sich auf einige Zeit ihres Daseins, wie die Kнопe auf dem Strauch. Denn es gibt im Straßenleben der Jugend Spiele, welche mit der Pünktlichkeit der Wandervögel zu bestimmten Zeiten wiederkehren. Pecken, pecken, pecken, wer will mit mir pecken?

Sobald die Osterzeit kommt, sieht man die Knaben mit rothen Eiern kampfergüßet ausziehen, und manche unblutige Duelle werden mit diesen vielbegehrten Dingen ausgefochten. Wie das lebt und lacht und sich seines Lebens freut! Und die Alten stehen dabei und geben den eigenen Jugendzeit, die ihnen wie eine lodernde Fata Morgana erscheint, der sie vergebens die Arme entgegenbreiten. Und doch ist der Abgang dieser Tage selbst für das grämliche Alter ein Born der reinsten Freude und Erquickung.

(Wird fortgesetzt.)

Empfangen Euer Wohlgeboren die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.
K ü b e r m. p.

Aus einer Zuschrift des Gensiechhauptmanns Franz vom 25. März geht hervor, daß derselbe mit der Art des Baues der Landwehrkaserne zuwider ist. Seitdem hat der Herr Hauptmann den Bau abermals in Augenchein genommen. Doch fehlt darüber noch eine schriftliche Aeußerung.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beschlussfassung in Angelegenheiten des Bauplatzes für ein neues Post-Telegraphen- und Telephongebäude.

Herr SM Julius Rafusch beantragt, den Bauplatz gegenüber dem Bahnhof und dem Sparcassegebäude, soweit derselbe noch unverbaut ist, mit 4 Gulden und soweit er verbaut ist, mit 15 Gulden für den Quadratmeter abzulassen und eine etwa nötige Einfahrt von der Neugasse aus zu bewilligen.

Auf Anregung des Herrn SM Schmidl wird ausgesprochen, daß die Stadtgemeinde bis Ende December 1894 mit diesem Anbot im Worte bleibt, und es wird darauf der Antrag Rafusch mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Als Obmann des Reichsausschusses beantragt Herr Dr. Sajoviz, die Bitte um eine Bescheinigung, daß die Spiegelscheiben des Kaffeebratens im Guggenmoosischen Hause von der Gemeinde nicht mit gekauft worden seien, möge abgewiesen werden. Herr Dr. Schurbi, der wegen des Ankaufs im Namen des Gemeinderaths mit der damaligen Besitzerin verhandelt hatte, erklärt, die Spiegelscheiben seien unbedingt Eigentum der Gemeinde; der Auskaufsantrag wird daher angenommen.

Herr SM Bobisut legt als Obmann der zweiten Section das Gesuch vor, das der Gemeinderath nach dem Beispiel von Leoben an den Landtag richten will, damit die Begräbniskosten für Leiche aus öffentlichen Krankenhäusern gesetzlich geregelt werden. Da Herr Dr. Neckermann, der in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter die Befürwortung des Gesuches zugesagt hatte, erkrankt ist, wird die Art der Ueberreichung an den Landtag dem Präsidium anheimgestellt.

Dem 79jährigen Mathias Tomasek wird auf seine Bitte eine Pfründnerstelle verliehen, wogegen die bisherige Armenunterstützung entfällt.

Da der Obmann der dritten Section noch nicht anwesend ist, berichtet zunächst Herr SM Julius Rafusch als Obmann des Finanzausschusses über ein Gesuch um Unterstützung der Mädchen-Fortbildungsschule, das bewilligt wird.

Die städtische Sparcasse hat bekanntlich vom erzielten Reingewinn der Stadtgemeinde 18.255 Gulden 74 Kreuzer (als die ihr gebührenden fünfprocentigen Zinsen vom Reservefond) zugewiesen. Der Gemeinderath mußte sich nun äußern, in welcher Weise er diese Summe verwenden wolle, damit die beföhrliche Genehmigung erlangt werden konnte. Da die Angelegenheit dringlich war, hat das Stadtm., beziehungsweise der Herr Bürgermeister die Angelegenheit — im Einverständnis mit dem Obmann des Finanzausschusses — dahin erledigt, daß vor allem die Zinsen der vorhandenen Passiv-Capitalien gedeckt und in zweiter Linie die Landwehrkaserne, die Vorarbeiten für eine eiserne Saanbrücke und der Bau eines Bezirksgerichtes berücksichtigt werden. Der Finanzausschuß bittet daher um die nachträgliche Genehmigung, welche vom Gemeinderath erteilt wird.

Herr SM Rafusch erklärt, der Finanzausschuß habe die Anschauungen zu den seitigen gemacht, welche jüngst der Herr Bürgermeister über die Tilgung der Kosten für die Landwehrkaserne entwickelt hat. Der Bau der Landwehrkaserne wird ungefähr 100.000 Gulden erfordern. Eine solche Summe besitzt der Gemeindefiscal nicht; sie muß also durch eine Finanzoperation beschafft werden. Die Sparcasse legt jährlich zehntausend Gulden für ein Bürgerverorgungs- und Armenhaus an. Bis jetzt sind zwanzigtausend Gulden für diesen Zweck verfügbar, und am 1. Juli wird die Summe sammt Zinsen mehr als 21.000 Gulden betragen. Wenn nun die bis-

herige Landwehrkaserne als Armenhaus hergerichtet wird, sind nur geringe bauliche Veränderungen nötig. Auf solche Art kann die Gemeinde das bisher als Landwehrkaserne benutzte Gebäude verkaufen und die bei der Sparcasse für jenen Zweck erliegenden 20.000 Gulden einnehmen, welche Summe dann gleich als erste Rate zur Tilgung der 100.000 (für die neue Landwehrkaserne) benötigt werden kann. Die restlichen 80.000 Gulden sollen von der Sparcasse als Darlehen aufgenommen werden, wofür die noch freien Gemeinde-Realitäten (zunächst die Landwehrkaserne selbst) als Deckung dienen werden. Nach dem Einquartierungsgezet ist auch das Land verpflichtet, nötigenfalls durch eine Subvention den Rest der Kosten zu decken. Der Finanzausschuß stellt den Antrag, das Stadtm. mit der Durchführung der von Herrn Bürgermeister Dr. Neckermann angeregten Finanzoperation betraut werden. (Angenommen.)

Weiters beantragt der Obmann des Finanzausschusses die für Kriegszwecke abgerichteten Hunde (zur Auffindung von Verwundeten u. s. w.) mögen von der Steuer befreit werden. (Angenommen.) Einige andere Angelegenheiten werden auf Antrag des Sectionsobmannes verlagert.

Josef Wachter und Josefa Seniga bitten um die Bewilligung offener Verkaufsstände. Herr SM Schmidl als Obmann des Marktausschusses beantragt aus sachlichen Erwägungen, die Gesuche abzuweisen, was auch geschieht.

Herr Director Bobisut berichtet als Obmann der Friedhofscommission über das Gesuch der Josefine Benesch um Nachlaß der Begräbniskosten für ihren verstorbenen Gatten. An der Debatte darüber theilnehmen die Herren Gemeinderäthe Dr. Schurbi, Jul. Rafusch, Alziebler und Wraschko. Schließlich wird das Gesuch theilweise bewilligt.

Herr SM Mathes, der mittlerweile erschienen ist, verliest nunmehr als Obmann des Bauausschusses mehrere Amtsberichte des städtischen Ingenieurs. Es wird auf Grund eines solchen Amtsberichtes beschlossen, den Gehweg auf der Kapuzinerbrücke zu verlegen; in der Landwehrkaserne werden Kellerräume zur Aufbewahrung von Brennmaterialien eingerichtet, wodurch der Bau eines eigenen Raumes hiefür entfällt und eine kleine Ersparnis eintritt. Herrn Joh. Schön wird das Gesuch bewilligt, sein Abfallwasser in den städtischen Canal leiten zu dürfen; dagegen wird das Gesuch des Herrn Jozini wegen eines Canals für sein Dachwasser dem städtischen Ingenieur zur Aufstellung eines Kostenvoranschlags zugewiesen.

Auf Antrag des Herrn SM Walland wird die Einladung zum Eintritt in den Oesterreichischen Forstverein abgelehnt, da dem Gemeinderath die Mitgliedschaft beim steiermärkischen Forstverein genüge.

Ferner beantragt Herr SM Walland als Obmann des Waldbauausschusses, die sogenannte Zigerperger-Realität Herrn Dr. Schurbi auf vier Jahre zu verpachten. Nachdem Herr SM Jul. Rafusch den Antrag unterstützt, wird derselbe angenommen. Dadurch entfällt ein Antrag des Herrn SM Marek, die Weingärten dieser städtischen Besitzung sogleich durch Waldbanlagen zu ersetzen, da der neue Pächter vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus gerade auf die Erhaltung der Weingärten Wert legt. (Herr Dr. Schurbi hatte vor der Abstimmung den Sitzungssaal verlassen.)

Herr SM Pallos als Obmann des Mautausschusses beantragt, Herrn Kovac eine Mautabfindung mit 6 Gulden von jetzt ab bis Ende 1893 zu gewähren. (Angenommen.) Der Vorlesende schließt hierauf die Sitzung.

Steiermärkischer Landtag.

Die Sitzung vom 6. April eröffnet Landeshauptmann Graf Wurmbrand nach 11 Uhr. Regierungsvorsteher: Statthalter Freiherr von Kübeck.

Es wurden aufgelegt: Antrag Morre auf Erlassung einer Radfahrverordnung, Bericht des Landesauschusses über die Förderung der Errichtung von Vorhufcassen nach dem

System Fr. W. Raiffeisen, Berichte des Landesauschusses über Ansuchen der Gemeinden Gröbming, Reiststraße, St. Michael im Bezirk Leoben, St. Stephan in denselben Bezirke, Trojatsch, Nadolze, Kraubat, Mautern, Oberzeiring, Radmer, Brevorje, Mürzschlag, Mürzsteg, Freiberg, St. Ruprecht, Domersbachwald, Tauplitz, Frattenberg, St. Vorenzen im Mürzthale, Sibiswald, Frojach, St. Georgen, (Bez. Murau), Stadl, Tratten, Süssenheim, ferner der Bezirke Stainz, Oberwölz, Murau, Mureck, Drahenburg und Virfeld wegen Gemeinde-, beziehungsweise Bezirksumlagen, ferner Berichte des Landesauschusses, betreffend die Einrechnung der Dienstzeit, welche an Landesleibranstalten angestellte Personen im Volksschuldienste zugebracht haben, in die Pension, mit Anträgen über die neue Systemisierung des Beamtenpersonals am Landesarchiv, mit dem Antrage auf Errichtung eines statistischen Landesamtes, Berichte über Straßenangelegenheiten, Bericht mit dem Antrage auf Ertheilung eines Brückenmuthprivilegiums an die Gemeinde Hohenmauthen für die Draubrücke zwischen Hohenmauthen und Salbenhofen.

Der Landeshauptmann hält eine längere Ansprache, der wir folgende Stellen, als für die hiesige Bevölkerung wichtig, entziehen:

Die landwirtschaftlichen Maßnahmen wird der Landesauschuß mit voller Aussicht des Erfolges wohl erst in Angriff nehmen können, wenn ihm ein für diesen speciellen Zweig richtig organisirter Landesculturrath zur Seite stehen wird. Ohne auf die Einzelheiten der Maßnahmen eingehen zu wollen, welche den Straßen- und Brückenbau betreffen, bin ich erfreut, dem Landtage von dem guten Fortgange Erwähnung thun zu können, welchen das Verkehrsweisen durch den Ausbau der Localbahnen gewonnen hat.

Seit dem letzten Zusammenritte des Landtages sind die schmalspurigen Bahnen Pölschach-Gonobitz und Stanz-Wieselndorf eröffnet worden, welche theil der Erwartungen in Bezug auf den Verkehr und Ertrag vollkommen entsprechen; die Murtalbahn ist im Baue begriffen und wird im nächsten Jahre vollendet.

Der Landesauschuß wird außerdem in der Lage sein, mit dem speciellen Berichte über das Eisenbahnwesen Ihnen Vorschläge zu machen, welche den Ausbau der westlichen Linien Zellweg-Wolfsberg Unterdrauburg-Wöllan und vielleicht Grobello-Landesgrenze ermöglicht, nachdem die Regierung in Bezug auf diese Bahnen ihre bereitwillige Unterstützung uns nicht versagt. Im Anschlusse an diese Linie hat die Regierung die Absicht, eine Abzweigung von Heilenslein nach Stein in nicht allzu ferner Zeit herzustellen.

Werden diese Projekte in nächster Zeit verwirklicht, so bleiben noch immer einzelne Linien in der östlichen Steiermark übrig, welche im Zuge der alten Wien-Nowibahn ausgebaut werden müssen, sowie andere Localbahnlinien, welche das Eisenbahnwesen in Steiermark mit Graz in directe Verbindung bringen, und deren Ausbau seinerzeit auf Grundlage unseres Eisenbahngesetzes nichts im Wege steht. Alles läßt sich aber auf einmal nicht in Angriff nehmen.

Die Hauptsache aber wäre dann gethan und die Hoffnung berechtigt, daß mit diesen Bahnen ein neuer cultureller Aufschwung in unserem Lande stattfindet, wozu der Landesauschuß in treuer Befolgung der Aufträge und Intentionen des Landtages seine besten Kräfte weihen wird, ebenso, wie wir erwarten können, daß die hohe Regierung uns in allem unterstützt, was zur Errichtung dieses Zweckes zweckdienlich sein kann.

Vor allem sind wir aber gewiß, daß die Guld und Gnade Sr. Majestät des Kaisers, welche unseren Arbeiten seine gnädige Anerkennung ausgesprochen hat, auch in Zukunft erhalten bleibt, weshalb ich Sie auffordere, mit mir auszurufen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! hoch! hoch!

Der Rector der Universität, Dr. Schlager, leistet die Angelobung.

Dem erkrankten Abg. Dr. Neckermann wird ein vierzehntägiger Urlaub bewilligt.

In der Sitzung vom 7. April brachte der Abg. Dr. Seilsberg folgenden Antrag ein: In Erwägung, daß der neue Südbahn-tarif gegen alle bisher erwarteten und gehegten Erwartungen mit äußerst wenigen Ausnahmen, sowohl für den Personen- als auch für den Frachtenverkehr oft empfindliche und weitgehende Erhöhungen, besonders im Nahverkehr, enthält, wodurch die gesammte Landesproduktion, Gewerbe und Industrie in hohem Grade geschädigt werden, beschließt der Landtag die im Hinblick auf diese schwere volkswirtschaftliche Schädigung geeigneten Schritte und Maßnahmen.

Der Antrag trägt die Unterschrift von 38 Abgeordneten und wird dem Eisenbahnausschusse zugewiesen.

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 8. April 1893

In Angelegenheiten des Posthauses nahmen gestern Nachmittags um halb 5 Uhr zahlreiche Mitglieder des Gemeindevausschusses mit dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Stiger einen Localausgangein auf dem Guggenmooschen Baugrund vor. Von dort begaben sich die Herren zur öffentlichen Sitzung, wo inbezug aufs neue Postgebäude wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind. (Siehe Bericht.)

Personalmeldungen. Der Vorstand des Niederösterreichischen Gewerbevereines und langjährige Abgeordnete, Herr Michael Matichko war am Donnerstag zum Besuche eines Freundes auf einige Stunden in Cilli. Am selben Tage ist der Justizminister Graf Schönborn auf der Fahrt von Abbazia nach Graz hier durchgereist.

Die Operngesellschaft der Bühnenleiter Frinke und Glatzer gibt Morgen Sonntag und Ueberrorgen, Montag in Cilli ihre ersten beiden Vorstellungen. Zur Aufführung kommen am Sonntag: Margarethe von Soudon; am Montag Die Jüdin von Halévy. In der ersten Oper singt Frä. Richini, in der zweiten Frä. Sigl die weibliche Hauptrolle. (Für Freitag, den 14. April ist Wagners Lohengrin in Aussicht genommen.) Die Preise der Plätze sind folgendermaßen festgesetzt: Logen: I. Stock 6, 7, 8 und 9 à fl. 5.50. I. Stock 5, 10 Parterre 5, 6 fl. 5.—. I. Stock 4, 11, Parterre 4, 7 fl. 4.50. Die übrigen zu fl. 4.— Sperrpreise 1 bis 75 fl. 1.20, 76 bis 118 fl. 1.—, Balkonflg 1.150. Gallerieflg 50 fr. Parterre-Entree 60 fr. Stubenkarten 40 fr. Stehgalerie 20 fr. Vorverkauf der Karten findet in der Buch- und Papierhandlung Johann Ratusch statt. — Dem Berichte der Laibacher Zeitung über die Eröffnungsfeierlichkeiten entnehmen wir folgendes: Vor allem sei dem vortrefflichen Kapellmeister Herrn Edgar Krones die volle Anerkennung für seine kunstverständige, umsichtige Leitung ausgesprochen. . . Die Solisten gefielen und das ist ein günstiges Zeichen bei unserem — offen gestanden — etwas verwohnten und anspruchsvollen Publikum, das diesmal wiederholt durch Beifall seine Anerkennung ausdrückte. Wohlthuend wirkte in erster Linie die Sicherheit, mit der die Sänger und Sängerinnen ihre Partien zur Geltung brachten. Herr Hoffmann wurde hier bereits beglückwünscht und erschien als Faust in seinem eigentlichen, dem tyrannischen Elemente. In Herrn Korneg lernten wir einen Sänger kennen, der nebst einer sympathischen Stimme ein agiles, decentes Spiel besitzt. Gelungen war auch die geschmackvolle, von dem Altgerbrachten sehr vortrefflich abweichende Maske. Die Primadonna Fräulein Richini erwies sich als routinierte Gretchenjägerin, deren Organ in den oberen Registern von dramatischer Schlagkraft ist, über deren Mittellage andere Partien hingegen näheren Aufschluß geben werden. Herr Lorenz erschien als Valentin in bedeutend günstigerem Lichte denn unlängst, ja die Sterbepene wirkte er sehr wirksam zu gestalten. Den unglücklichen Siebel sang und spielte eine junge sympathische Dame, Fräulein Heß, recht sympathisch, und der weniger daut-

baren Volle der Martha ward Fräulein Fried vollkommen gerecht. Der Chor genügt seiner Aufgabe in gesanglicher und numerischer Hinsicht. — Noch wärmer lautet der Bericht über die Aufführung der Jüdin, dem wir folgende Stelle entnehmen: Herr Hoffmann bot als Eleazar eine vortreffliche Leistung; die Ausdauer seines in der hohen Lage kräftigen und wohl-tönenden Organes verdient besonders hervorgehoben zu werden, und er hatte auch den Löwen-antheil an dem Erfolge des Abends sowie die meisten Hervorrufe aufzuweisen. Eine würdige Partnerin ward ihm in Fräulein Richini, welche die hochdramatische Partie der Recha gesanglich und schauspielerisch sehr wirksam zur Geltung brachte und eine schön entwickelte Gesangs-kunst bewies. Herr Korneg individualisier-te den Cardinal in würdiger Weise. Seine Stimme besitzt zwar nach der Bästiefe hin nicht genug Volumen, ist aber in der Mittellage und Höhe gehaltvoll und von angenehmer Färbung. Ueberdies ist dieser Sänger, wie er schon in Faust bewies, auch ein sehr gewandter Schauspieler. Gesanglich sicher und correct, bewältigte Herr Krause, der über schöne Stimmittel verfügt, die Tenorpartie des Prinzen Leopolds.

St. Georgen, 8. April. Gestern nach-mittag 5 Uhr ist das Dorf Senje (Gemeinde Bonigl) fast gänzlich abgebrannt. Es sind 17 Gebäude eingestürzt worden.

Ein großer Waldbrand ist am 3. April in den dem Laibacher Bisthum gehörigen Wäldungen oberhalb Kiez ausgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf 2000 Gulden. Es ist wahrscheinlich, daß gleichzeitig auf mehreren Stellen Brandlegung erfolgt sei. Die Gefahr für die benachbarten Wälder war sehr drohend. Um die Localisierung des Brandes erwarb sich der Postenführer Kotar aus Proßberg ein besonderes Verdienst.

Lüßer. Am Ostermontag fand hier eine Versammlung des Arbeitervereines für Cilli und Umgebung statt, bei der als Regie-rungsvertreter Herr Dr. Weigmann anwesen-d war. Derselbe war von Herrn Amort aus Cilli einberufen worden und von etwa vierzig Arbeitern besucht. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Als Redner traten die Herren Herrmann und Auer aus Cilli auf. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die Vortheile der Arbeitervereine im allgemeinen und im beson-deren jene des Cillier eingehend besprochen. Den zweiten Punkt bildete die Besprechung der Lage der Arbeiter, welche die herrschenden Mißstände zur Auseinandersetzung brachte. Es wurde auf Antrag des Herrn Lampe aus Cilli beschloffen, die nächste Versammlung in kurzer Frist in Sachenfeld abzuhalten.

Aus Mann wird geschrieben: Zu Ehren des Steuerinspectors Herrn Camillo Hineiß, der nach Cilli an Stelle des in den Ruhestand getretenen Ober-Steuerinspectors Herrn Higer-sperger kommt, wurde am 29. März im Gasthose des Herrn Gabritsch ein größeres Abschiedsfest veranstaltet. An demselben betheiligten sich sämtliche Beamten der Bezirkshaupt-mannschaft, des Bezirksgerichtes und des Steuer-amtes, der Bürgermeister mit den Gemeinde-räthen, viele Bürger, der Gewerbeverein und der Männergesangsverein. Der Saal war mit österreichischen, steirischen und deutschen Fahnen geschmückt. Vortrage des Männergesangsvereines, unter Leitung des Chormeisters Herrn Ober-lehrers Johann Drnig, wechselten mit Reden auf den Scheidenden, der in allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft sich der größten Sym-pathien erfreute und der um das gesellige Leben in Mann sich mannigfache Verdienste erworb. An Stelle des Herrn Steuerinspectors Hineiß kommt nun der Finanz-Conceptspraktikant Herr Eduard Löffelmann von Cilli nach Mann.

Marburg. Der Kaiser hat dem Director der hiesigen Staatsreal-schule Herrn J. Frank den Titel eines k. k. Schulrathes verliehen.

Altartige Frachtbriefe. Von der Finanz-Bezirks-Direction in Marburg erhält die Deutsche Wacht folgende Nachricht: Mit Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 15. März

wurde im Einvernehmen mit dem k. k. Finanz-ministerium die für den Verbrauch altartiger Frachtbriefe festgesetzte Uebergangszeit um weitere drei Monate d. h. bis Ende Juni 1893 ver-längert. Innerhalb dieser Zeit können schon die bis 31. Dezember 1892 für den internen Ver-kehr in Gebrauch gestandenen altartigen Fracht-briefe mit aufgedrucktem Stempelszeichen, und zwar nicht nur für Sendungen nach österreichi-schen Stationen, sondern zufolge Einvernehmens mit dem k. ungar. Handelsministerium wie bis-her auch für Sendungen nach ungarischen Sta-tionen zur Verwendung gelangen. Gleicherweise dürfen während des verlängerten Zeitraumes Sendungen, welche mit altartigen ungarischen Frachtbriefen nach österreichischen Bestimmungs-stationen einlangen, nicht zurückgewiesen werden.

Die deutsche Sprache in slovenischen Schulen. In Betreff der deutschen Sprache an den slovenischen Schulen bemerkt der Jahres-hauptbericht des Landes-schulrathes, daß in den 20 slovenischen Schulbezirken des Unter-landes 252 Schulen sich befinden. Dazu kommen noch je 2 slovenische Schulen in den Schulbezirken Arnfels und Mured. An 50 dieser Schu-len ist der Unterricht untragsförmig, an 197 ist deutsche Sprache Lehrgegenstand, und 9 Schulen sind deutsch. Es gibt somit im ganzen slovenischen Unterlande keine Schule, an der deutsch nicht gelehrt würde, allerdings oft mit minderer oder ungenügendem Erfolg. Da wir keinen Grund haben, an der Fähigkeit der Lehrer zu zweifeln, dürfte die theilweise sehr zweifelhaften Erfolge dadurch zu erklären sein, daß es den slovenisch gesinnten Lehrern an gutem Willen mangelt und daß sie nicht energisch genug zur strengen Pflichterfüllung inbezug auf deutschen Unterricht angehalten werden.

Die voreingenommenen Deutschen. Wie verlautet, wird der Statthalter Freiherr v. Rübeck die Interpellation der deutschen Abgeordneten betreffs der nationalen Bedrängnis der unterösterreichischen Deutschen bereits in einer der ersten Landtagssitzungen beantworten, und wurde diese Antwort gelegentlich der letzten Anwesenheit des Statthalters in Wien festgesetzt. Bekanntlich hat Baron Rübeck im vorigen Herbst gesagt, die Interpellation scheine nicht ohne Voreingenommenheit verfaßt zu sein. (Siehe Deutsche Wacht vom 22. September 1892.)

Die Raiffeisenschen Vorschü-cassen werden in einem Berichte des Landes-ausschusses als eine Form der Selbsthilfe be-zeichnet, die sich für landwirtschaftliche Verhält-nisse bewährt hat. Angesichts des unzulänglichen Wohlstandes unserer bäuerlichen Bevölkerung, angesichts der bestehenden Creditnoth auf dem Lande würde das Land sich einer Versäumnis schuldig machen, wenn es nicht auch seinerseits bestrebt wäre, dieser nothleidenden Bevölkerung zu Hülfe zu kommen. Der steirische Landes-ausschuß erachtet es daher als seine Pflicht, auf die wirksame Förderung dieser Vereine in Steier-mark einzurathen. Im Falle des zustimmenden Beschlusses des Landtages wird es die nächste Aufgabe des Landesauschusses sein, das Ver-ständnis über Zweck und Einrichtung der Vereine in Wort und Schrift zu verbreiten. Es wäre zunächst die Landwirtschaftsgesellschaft mit dem Ersuchen zu begrüßen, daß sie im Wege der Wandervorträge in den Filialen zu diesem Zwecke beitrage. Die Statthaltereien wäre um Förderung der Vereinsgründungen durch die Bezirkshaupt-mannschaften zu ersuchen, wie es die Statthaltereien in Wien und Linz schon haben und wie es wohl auch von der Statthaltereien in Graz zu erwarten steht nach dem anerkenntenden Zeugnisse, das die Regierung dieser Einrichtung und ihren wohlthätigen Wirkungen in dem Motiven-berichte zu dem Gesetze vom 1. Juni 1889, R.-G.-Bl. Nr. 91, ausgestellt hat. Die Bezirks-vertretungen wären aufzufordern, die Seelsorge-Gesellschaft zu ersuchen, daß sie ihren Einfluß auf die Gemeinden, beziehungsweise der Bevöl-kerung in der gleichen Richtung geltend mache. Alle Parteien können in dieser Sache, welche das Wohl der Bevölkerung betrifft, zusammen-wirken.

Das denographische Protocoll des steirischen Landtags, welches bisher durch

Wiener Stenographen verfaßt wurde, wird in Zukunft von Landesbeamten unter Leitung des Landessecretärs hergestellt werden, nachdem ein Versuch in der letzten Session von günstigem Erfolge begleitet war.

Vereinsnachrichten.

Der Sillier Männergefängnisverein hielt Mittwoch den 5. April seine jährliche Hauptversammlung ab. Aus dem vom Schriftführer Herrn F. Dominig zur Kenntnis gebrachten Jahresberichte über das abgelaufene Vereinsjahr ist eine regere und erfreulicher Thätigkeit unseres allbeliebten Männergefängnisvereins zu erkennen. Derselbe hat in dem letzten Vereinsjahre vier Liedertafeln abgehalten, eine davon im Waldhause, die andern drei im Casino; außerdem sich über diesbezügliche Einladungen bei anderen festlichen Veranstaltungen theilhaftig so bei dem zu Ehren des k. k. Forstvereins im Waldhause abgehaltenen Festkommers, beim deutschen Schulvereinsfeste im Casino und bei mehreren anderen festlichen Gelegenheiten oder Veranstaltungen der öffentlichen Wohlthätigkeit, wie zuletzt im Theater zu Gunsten der Abgebrannten in St. Rupert. Daß dies möglich war, ist vor allem der umsichtigen und sachkundigen Leitung des langjährigen Vorstandes Herrn Dr. Aug. Schurbi zu danken, der weder Mühe noch Zeit daran zu wenden scheut, wenn es sich um das Wohl und Gedeihen des Vereines handelt, wie auch der thätigen artistischen Leitung, die in den oft bewährten Händen des Vereinschormeisters Herrn Ingenieurs Rudolf Schneider liegt, so daß der Männergefängnisverein sich auch an größere und schwierigere Aufführungen mit Erfolg wagen konnte, wie dies das zuletzt abgehaltene Schinas-Fest bewies. Auch besist der Verein in Herrn Ingenieur Lindauer eine sehr schätzenswerte Kraft, welche mit bekannter Vorzüglichkeit die Clavierbegleitung der Chöre besorgt. Nach den Berichten des Säckelwirts und des Archivars erfolgte die Neuwahl der Vereinsleitung; dieselbe ergab Folgendes: Vorstand Herr Dr. Aug. Schurbi, Chormeister Herr Ing. Rudolf Schneider, Chormeister-Stellvertreter Herr Dr. Stepičnegg, Schriftführer Herr Ferd. Dominig, Ausschußmitglied Herr Prof. Paul Ploner, Säckelwart Herr Leop. Wambrecht, Archivar Herr Ferd. Wolf. Herr Dominig sagte dem Herrn Vorstände namens der Vereinsmitglieder den besten Dank für seine immer bewährte fürsorgende Wahrung der Vereinsinteressen, sowie auch dem Herrn Chormeister und allen jenen, welche den Verein fördern, denselben auf irgend eine Weise unterstützen, worauf die Vereinsmitglieder durch Erheben von den Sitzen und dreimaligen Größ Gott! ihre Uebereinstimmung mit dem Sprecher zum Ausdruck brachten. Wie wir erfahren, wird man unseren wackeren Männergefängnisverein in Kürze auftreten sehen und wir wünschen ihm auch für die Folgezeit Erfolg und Gedeihen.

Deutscher Schulverein. Wien, 6. April. In der Ausschußsitzung am 4. April wurde den Ortsgruppen in Braunau i. B. und St. Veit a. d. R. Plan für Concerte, der philosophischen Ortsgruppe in Wien, und der Ortsgruppe in B.-Leipa für Kränzchen, ferner für dem Vereine aus Anlaß seines Aufrufes zugewandene Spenden, den Gemeinden Pöberham, Chorischau, Groß-Ditschbau, der Sparcasse in Brachatis, der landwirtschaftlichen Bezirksvorschußcasse in Chorischau, dem Spar- und Vorschußverein in Pöberham, der Casino-Gesellschaft in Weikersdorf, dem Damencafé in Brügg, den Tischgesellschaften Benninger und Hotel Pirsch in W.-Neustadt, den deutschen Bauern in Falkenau und endlich der Ortsgruppe in Pirna des allgemeinen deutschen Schulvereins für spezielle Spenden für Altbuch-Döberney und Nieder-Emsau der Dank ausgesprochen. Die Nachricht von dem Anlasse eines Legates nach Rudolf Pacher in Leipa wurde zur Kenntnis genommen, für den gewerblichen Fortbildungsunterricht in Winterberg und die Schule in Verlaa Unterstufungen gewährt

und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drislawitz, Eisenberg und St. Egidii beraten und erledigt.

Vermischtes.

Moderne Menschenhandel. In einer schweizerischen Zeitschrift lesen wir: Die Compagnia Metropolitana in Rio de Janeiro hat sich der brasilianischen Regierung gegenüber verpflichtet, binnen zehn Jahren eine Million Kolonisten als billige Arbeitskräfte zu liefern. Sie wird nun natürlich diese Kolonisten zu fangen suchen, auf irgend eine Weise, unbekümmert um ihr späteres Schicksal. Deshalb erklärt das eidgenössische Auswanderungsamt eine Warnung an Auswanderungslustige vor den Anerbietungen der genannten Gesellschaft.

Auswandern? Diese brennende Frage behandelt P. R. Kofegger im Heimgarten (Aprilheft) zur Beherzigung für die Ziehenden und Bleibenden.

Eine moderne Fabel. Der Fuchs frißt ein gefangenes Häschen; als es diesem ans Leben geht, schreit es fürchterlich. Der Fuchs hält inne und sagt zum Häschen: Nach doch keinen solch Scandal beim Essen!

Millionen-Erbschaft. Slovenische Blätter melden: Ein Holzhandels-Agent in Laibach, welcher vor Jahren als Offizier eine Schottländerin heiratete, wurde von einem englischen Rechtsanwalte telegraphisch benachrichtigt, seine Frau sei Erbin eines Vermögens von mehreren Millionen nach einer vor fünf Jahren ohne Testament verstorbenen Tante. Der Agent hat bereits die weiteren nötigen Schritte eingeleitet.

Schulhygiene in Ungarn. Man ist in Ungarn auf schulhygienischem Gebiete in wirklich beachtenswerter Weise vorgeschritten. Schon unter Trefort waren sehr bedeutende hygienische Maßregeln getroffen, Minister Csaky, unterstützt vom Staatssecretär Bergeviczky und dem Universitäts-Professor Joseph v. Fodor, ist in ebenso energischer Weise thätig, und Dr. Schuschnig, Schularzt und Professor in Budapest, berichtet neuerdings über Schulhygiene in Ungarn (Lipzig, Alf. Langhammer) in einer Weise, daß wir nur mit Genugthuung davon Kenntnis nehmen können, wie ernst man sich in Ungarn mit den Erscheinungen der Ueberbürdung, Nervosität, Kurzsichtigkeit, dem Mangel an Licht und Luft in Schulen beschäftigt. Die Verkümmung des Rückgrates, findet sich selbst an Knabenschulen mit 13 Percent. Das obligatorische Impfgesetz (Revaccination nach dem 12. Jahre) trägt in Ungarn gute Früchte. Der Turnunterricht soll gründlich reorganisiert werden! Auch der ungarische Unterrichtsminister erinnert zu Uebungsübungen. Schon 1885 errichtete Trefort an den beiden ungarischen Hochschulen schulärztliche Lehrcurse, und zwei Jahre später wurden Schulärzte ernannt. Seltsamerweise haben nur Gymnasien und Realschulen schulärztliche Ueberwachung.

Ein bairischer Festredner soll die Theilnehmer irgend eines Sängerfestes folgendermaßen begrüßt haben: Bürger von Bam., Am- und Nürnberg, von Ochsen-Schwein- und Frankfurt, Augs., Würz- und Regensburg, gemeine Bande (Hinaus!) umschlingen uns. (Wader!)

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Literarische Gesellschaft in Wien. Die k. k. niederösterreichische Statthalterei hat die Statuten dieser neugegründeten Gesellschaft unverändert genehmigt. Die Literarische Gesellschaft, welche die Aufgabe hat, nach dem Muster ähnlicher Vereine, die in Deutschland schon segensreich wirken, die Bestrebungen der Deutschen, und zwar vorwiegend der deutsch-österreichischen Schriftsteller vornehmlich dadurch zu fördern, daß deren Werke in würdiger Form veröffentlicht und durch billige Preise weite Kreise zugänglich gemacht werden, kann nun ihre Wirksamkeit beginnen. Die Leitung der Gesellschaft hat bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, um solche Werke zu gewinnen, wie sie in den Principien dieses Vereines, der sich von jeder einseitigen Tages-Tendenz ferne halten und nur Bücher

von bleibendem literarischen Werte publicieren will, begründet sind. Ihren Statuten zufolge ist die Literarische Gesellschaft kein auf Gewinn berechnetes Unternehmen und sollen alle Einnahmen dem idealen Zwecke dieses Vereines gewidmet sein. Die Gesellschaft wird Werke der schönen Literatur und wissenschaftliche Arbeiten von allgemeinem Interesse veröffentlichen. Jährlich sollen in der Regel vier Bände, in einer Gesamthöhe von 60—80 Druckbogen an die Vereinsmitglieder, u. zw. unentgeltlich abgegeben werden. Die Zwecke der Gesellschaft sollen auch noch durch andere Mittel, insbesondere durch Preis-Ausschreibungen gefördert werden. Zur Beurtheilung jener Werke, die zur Veröffentlichung gelangen sollen, wird eine Lesecommission eingesetzt, die aus den hervorragendsten Vertretern der Literatur und Wissenschaft gebildet sein wird. Schon zum Herbst dieses Jahres will die Gesellschaft mit ihren Publicationen und auch auf andere Weise vor die Oeffentlichkeit treten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für ein Jahr 8 Gulden, welcher Betrag in vier Raten à 2 Gulden erlegt werden kann. Mit der Leitung der Gesellschaft ist ein Gesamt-Vorstand betraut, der folgendermaßen zusammengesetzt ist: Directorium: Präsident: Böhm, Carl v., Phil. Dr. und o. ö. Professor an der Technischen Hochschule in Wien; I. Vicepräsident: Minor, Jacob, Phil. Dr. und o. ö. Professor an der k. k. Universität in Wien; II. Vicepräsident: Grassberger, Hans, Schriftsteller; Generalsecretär: Lemmermayer, Fritz, Schriftsteller; Schriftführer: Singer, Ludwig, Phil. Dr., Gymnasialprofessor; Geschäftsleiter: Breitenstein, Max, Jur. Dr., Herausgeber der Allg. Zureichen-Zeitung, Verlagsbuchhändler; Cassier: Munt, Rudolf, Industrieller. Vorstandsmitglieder: Berger, Alfred, Frei v., Phil. Dr., Docent an der k. k. Universität in Wien; Doerfl, Ludwig, Hof- und Min.-Rath im k. u. k. Ministerium des Innern; Glossy, Karl, Jur. Dr., Director der Bibliothek und des Museums der Stadt Wien; Guttmann, Moritz, Ritter v., Schriftsteller; Kalbel, Max, Schriftsteller; Karver, Felix, Secretär des Wissenschaftlichen Club; Kralik, Richard v., Schriftsteller; Lewinsky, Jos. k. u. k. Hofcapiteler und Regisseur; Lotbar, Rudolf, Dr., Schriftsteller; Morgenstern, Gustav, Jur. Dr., Hof- und Gerichtsadvocat; Schipper, Jacob, Phil. Dr. und o. ö. Professor an der Universität in Wien; Schrank, Ludwig, kais. Rath; Tscheler, Karl v., Schriftsteller; Warteneck, Wilh. v., Custos der Gemäldergalerie der Gemäldergalerie des Allh. Kaiserhauses.

Sammtliche hier angelegten Schriften sind zu beziehen in der Buch- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gmünd.

Gingefendet.

An die geehrte Redaction der Deutschen Wacht in Sill.

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 19 Pr.-Gef. eruchen wir um die Aufnahme nachstehender Berichtigung:

In Eingefendet der Nr. 26 vom 30. März d. J. behauptet Herr J. Zwerenz, daß seine Wahl in den Ausschuß des slovenischen Gewerbevereines nicht ordnungsmäßig geschehen, und daß er gar nicht Mitglied dieses Vereines sei. Dies ist ganz unwahr. Herr J. Zwerenz erruchte einige Tage vor der constituirenden Versammlung den jetzigen Vorstand persönlich um die Aufnahme in den Gewerbeverein. Auf das hin wurde ihm eine Beitrittserklärung zugesendet, welche er auch unterschrieb und einreichte. Herr J. Zwerenz war auch bei der Versammlung anwesend und hat auch sich mit der Wahl einverstanden erklärt. *)

Mit Achtung!

Für den Ausschuß des

„Občeslovensko obrtno društvo v Celje.“
Dragotin Hribar Srečo Magolič
Obmann. Schriftführer.

*) Herr Zwerenz stellt die Wichtigkeit dieser „Berichtigung“ auf Entschiedenheit in Abrede; und bedauert ungemein, der Versammlung überhaupt beigewohnt zu haben. Von anderer Seite verlautet, daß der Name des jetzt in dieser Weise an den Pranger Gestellten von bestimmten Leuten dazu benützt worden ist, auch andere Gewerbsleute auf den Reiz zu kriegen.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
KATHREINER's KNEIPP MALZ. KAFFEE

mit Bohlenklee-Feinmehl. Welche Eier den unternirdigen Genuß des ungeliebten, aber mit Entzügen gemilderten, Bohnenmehls anzuwenden, und wohlgeschmeckender, aber gesünder und nahrhafteren Mafse zu bezeugen kann — Unbetroffenes als Genuß zu bezeichnen! — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmung vorzüglich zu vermeiden. — $\frac{1}{2}$ Kilo 25 kr. — Uebervall zu haben. —
Sich erst in gewissen Punkten mit dem Uebel des Herrn Bartsch Kneipp als Copie. —

1183 52

Asporische
„Zum goldenen
Jahressapfel“

J. PSEPHOFER'S

I. Minger-
strasse 15.
Wien.

Blutreinigungs-Pillen, normale **Universal-Pillen** genannt, leicht abführende Saugmittel.

[illegible]

Es wird ernsthaft, ausdrücklich
„J. Perslofer's Blutreinigungs-Pillen“

Mannequin J. Pserhofer und zwar in rother ~~und~~ Schrift trage.

Stoffhaufen von J. Aferhofer, 1 Siegel 40 R., mit Grancofenerbung 65 R.

Quiburgeridsaff, 1 Gläschden 50 kr.

Glomeruläre Nephritis, 1. Siegel
H. 20 tr

Reinvergoldenes Fußblech, Preis einer Schach-
 trancofenbrennung 75 fr., mit 50 fr., mit

Tropf-Balium,
1 Flasche 40 Tr., mit Sarsaparilla
Zusatzung 65 Tr.

Reichs-Öffizial (Prager Tropfen),
1. Auflagen 22. B.

[illegible]

Bei vorzeitiger Einlösung des Geldbetrages (am besten mittels Sparkausweisung) stellt sich noch bedeutend billiger, als bei Abschnahme-Einzahlungen.

78-12

Carl ROSSNER.

und franco.

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantels, Schuttkragen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvollst

Carl ROESSLER,
Bahnhofstrasse 1.

Ich behre mich hienit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von stimmlichen

221—44

221-44

landwirthschaftlichen
Maschinen,
Bicycles,
Näh- &



hauswirtschaftlichen Maschinen erzielte **Reparaturen von sägmaschinlichen Motorsägen & Biogases** werden abgenommen und promptly und billig ausgeführt. Zudem ich noch, nur aus diesen einzigen wirtschaftliche Verfahren heraus kenne, welche ich gleichartig nach mein neues Unternehmen zu unterstützen. **Bedienungsmann**

Christen Thiemer, Brumneck (Tirol), erste Fleischer Maschinenhalle.

Verreiner für OHG u. Umgebung: Max Deusesch.

!! Auch auf Ratenzahlungen !!

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel

Preis 1/2 Mische B. W. II. 1.—
1/9 Mische 60 Kr.

Zu beziehen in allen Apotheken.

164-15

Man achte gütigst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Gichtfluid
 aus der Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Haben Sie Sommerprossen?
Wünschen Sie zarten, weissen, jammerweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Silkenmilk-Seife**
(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
A. Stad 40 fr. bei Joh. Wasmuth und Franz Kischlawy. 342-30

Spenglergehilfe

tüchtig, geübten Alters, findet sofort Aufnahme bei **Heinrich Scheuermann** in Cilli. 327—3

Bad Neuhaus

bei Cilli (Steiermark).

Altberühmte Alratztherme n. 29-2 Grad R. (37 Grad C.) und Stahlguelle, 8 1/2 Stunden per Gilg von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes aller kühnlichen Bäder (1245 Fuß), inmitten ausgebreiteter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommen staubfreie Gebirgsluft, ansehnliche Wälder in Gärten und Parkanlagen, Schwächezuständen, Rheumatismus, Darm- und Magenleiden etc. etc. eröffnet **die Saison am 1. Mai.**
Zum Genuß dienen: große gemeinschaftliche zu 20, zu 26 und zu 21 Grad R. elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Mollkuren, Trinituren etc. Schöne und kühle Wohnungen, gute Restaurants, schöner Curfaal, Speisefälle, Spiel- und Leisestimmer, Cur-Diether. Concerte, Välle etc. — Post- und Telegraphenstation, täglich zweimalige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe, Anfragen und Befehlungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. Prospective unentgeltlich. 344-2

JOSEF JAMSCHEGG

32 Herrngasse CILLI Herrngasse 32

empfiehlt sich zur Anfertigung elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc. zu massigen Preisen.

In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken. 179-2

Für Kranke.

Kais.kön. a. privil.

elektrischer Frottir-Apparat

zum Selbstgebrauche.

Dieser ist leicht einfach, doch sinnreich construiert, zum eigenen Gebrauch der Kranken bestimmte Apparat wird von Aerzten stets empfohlen bei

Gicht,

Rheumatismus

allgemeiner Nervenschwäche, Ischias, Migräne, nervöser Magenschwäche, Rückenmarkstörungen, Neuralgie, Lähmungen, Schreibkrampf, Sch. affektigkeit etc. etc.

Der Apparat ist leicht leicht zu handhaben und funktioniert selbst nach Jahren stets gleich. 295-36

Schönste Erfindung der Neuzeit.

Illustr. Prospective mit Attesten gratis zu beziehen vom Erfinder u. k. k. Priv.-Inhaber

J. Augenfeld,
WIEN, I. Schulerstrasse 18.

Eine im besten Betriebe stehende, sehr ertragreiche

Ringofen-Ziegelei

nahe der aufblühenden Stadt Cilli, Steiermark, ist preiswürdig zu verkaufen. Dieselbe ist im besten Betriebe und für eine Erzeugung von mehr als 2 Millionen Stück Maarer- und Dachziegel vollkommen eingerichtet; selbe umfasst ein ausgiebiges Lehmager, Thonschneider u. Trockenhöfen. Ersteres eignet sich besonders zur Erzeugung der jetzt so beliebten Falzziegel. Die Ziegelei steht concurrenzfrei da, aus den nahegelegenen Kohlenwerken billigstes Brennmaterial, so dass dieselbe bei einiger Umsicht leicht 6000 fl. abwirft. — Verkauf wegen Ueberbürdung mit anderen Geschäften. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft erteilt und nimmt Anträge entgegen sub **„Ziegelei Nr. 1241“** u. d. Annoncen-Expedition **Ludw. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.**

Reizende Muster an Privatkunden gratis u. franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von zweieinhalb oder dreieinhalb Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kauft. Daher ersuche ich meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerweh, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von 4 bis 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, halbhare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Leizen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn

(das Manchester Oesterreichs)

Grösstes Fabrikstuchlager im Werthe von 1/2 Million fl.

Um die Grösse und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, dass meine Hand den grössten Tuchexport Europas, Fabrikation von Kammgarnen, Schneider-Zugbehr und grosse Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um sich von Allem oben angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publicum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die grossartigen Räume meines Verkaufs-Etablissements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.

Versandt nur per Nachnahme.

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. 147-20

Terno!

Terno!

Das Lottospiel ist der beste Schutz für die Zukunft, blind ist der, welcher dessen Wohlthaten verkennt. Selbstredend darf das Spiel nicht übertrieben forciert, nicht zur Leidenschaft werden. Die Hauptsache ist, dass gut combinirte, genau berechnete Gewinnnummern, nicht aber gebräunte oder aus der Urne gezogene Zahlen verwendet werden. Nur Demjenigen, dem mathematisches Wissen eigen, der seit vielen Jahren mit den Ziehungsergebnissen vertraut, der im Lottowesen sich praktische Erfahrungen erworben, nur dem ist es ermöglicht, sichere Gewinnnummern combinieren zu können. Die beispiellos vielen Gewinne, die auf den Berechnungen des Mathematikers Herrn Dittrichstein entfallen, liefern den besten Beweis hierfür und ist es auch einzig und allein nur Herr Dittrichstein, dem es ermöglicht, zufolge der geistigen Befähigung und zufolge der langjährigen Studien auf diesem Gebiete solche Leistungen zu vollziehen, die die ganze Welt in Erstaunen versetzen. Ohne Ausnahme, beinahe bei jeder Ziehung haben die Dittrichstein'schen Berechnungen sich glänzend bewährt und wurden auch bei den letzten Ziehungen am 24. März in Wien auf die Nr. 27, 51, 9 und in Graz auf die Nr. 2, 55, 88 namhafte Tergewinnste erzielt. Wer also ein vorteilhaftes und sicheres Spiel observieren, wer sein Geld nicht umsonst verlieren will, der verwende nur

Dittrichstein'sche Glückszahlen

die sehr leicht erhältlich, da Herr Dittrichstein jedes Schreiben, dem behufs Postspesen 3 Stück 5 kr.-Marken beiliegen, postwendend beantwortet. Man wende sich direct nur an Herrn Dittrichstein Maurizio in Budapest (nähere Adresse unnötig). Der Erfolg wird nicht ausbleiben, der Gewinn sicher eintreffen. 339

Prämiirt mit Ehren-Diplom und golden. Medaille London 1893, mit goldener Medaille Brüssel 1892.

Das beste Mittel für den

Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von

Apotheker PICCOLI in Laibach

zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30. Das Postporto trägt der Bestellende.



Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Entflohen

ein **Kanarienv-Bastard**. — Es wird ersucht, denselben, wenn er von Jemand gefangen würde, gegen Belohnung in der Grabengasse Nr. 3, ebenerdig links, abzugeben. 345



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

In frischer Füllung angekommen:

- Mattoni's Giesshühler,
- Radeiner Sauerwasser,
- Karlsbader Mühlbrunn,
- Marienbader Kreuzbrunn,
- Gleichenerberger Emmaquelle,
- Guberquelle 333-3

bet **Victor Wogg in Cilli.**

Tapezierer,

Spalier- und Decorations-Arbeiten jeder Art werden solid u. billig ausgeführt. Lager von verschiedenen Sitzmöbeln bei **Gabriel Gromann, Graz, Annenstrasse 17.**

Eine Wohnung

im 2. Stock, Hauptplatz Nr. 20, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör, ist zu vermieten.

Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathhausgasse.**

Sofide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Vorsegen gegen gültige Zahlungsbedingung engagiert. Bei nur einem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte find an **Armin Preis, Budapest, Grenzgasse Nr. 4, zu richten.** 266-12

Schneiderin,

gut geübt und ein **Lehrmädchen** werden sofort aufgenommen bei

348-3 **Carl Roessner.**

Theodor Gunkel, Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer. 133-a

FLEISCH-EXTRACT MAGGI

in einzelnen Portionen zu 6 Kreuzer empfiehlt bestens **JOHANN MATIČ.**

Geschäfts-Übernahme.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich in Cilli das
Bier-Depot der Dreher'schen Brauereien
 übernommen und bereits eröffnet habe.

Dasselbe befindet sich im **ehemals Guggenmoss'schem Hause**,
 jetzt Eigentum der Stadtgemeinde Cilli, **nächst dem Bahnhofe.**

Ich führe Lager-, Märzen-, Pilsner-, Bairisch- und Bock-Biere,
 nicht nur in Gebinden, sondern auch in Flaschen.

Indem ich mich der hochgeehrten Bewohnerschaft von Cilli und Umgebung
 bestens empfehle, zeichne

hochachtung

Markus Tratnik.

Primsen-Käse,
 feinen Grojer Käse,
 ungarische Salami
 empfiehlt bestens 334—3
Victor Wogg, Cilli.

Zu anständigen Leuten
 wird ein 4 1/2-jähriges Mädchen auf einige
 Wochen
 in Verpflegung gegeben.
 Angabe der Bedingungen und der näheren
 Verhältnisse unter „Sorgsame Pflege“
 an die Buchhandlung Rakusch. 336

Restauration „Felsenkeller“
 am Fusse des Schlossberges.

Erlaube mir dem P. T. Publicum be-
 kannt zu geben, dass die Restauration
 bereits eröffnet ist und sind die beiden
 neu hergerichteten Kegelbahnen noch für
 einige Abende der Woche zu vergeben.
 Im Ausschank ist das beliebte Tafferer
 Märzen- und das Sanntthaler Gesundheits-
 Granatbier, sowie gute Weisse- und Roth-
 Weine. Für warme und kalte Küche ist
 bestens gesorgt.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 340—3 **Victorine Podpetschan.**

3. 7117.

Stipendien-Verlautbarung.

In der **Landes-Taubstummen-Anstalt zu Graz** kommen für das
 Schuljahr 1893/94 nachstehende **einundzwanzig** Stipendien für lernfähige,
 gesunde und arme Taubstumme aus Steiermark im Alter von sechs bis zum
 vollendeten zwölften Lebensjahre zur Verleihung.

1. Vier **Kaiser Franz Josef'sche** Stipendien für in Steiermark geborene, dahin
 zuständige und in der I. Anstalt befindliche Taubstumme, über Terna-
 vorschlag des steierm. Landes-Ausschusses durch Se. Excellenz den Herrn
 F. F. Statthalter von Steiermark.
2. Zwei **Franz Goldheim'sche** Stipendien für eheliche Kinder katholischer
 Eltern, diesmal für zwei Knaben. Die Verleihung geschieht über Präsentation
 des f.-b. Conflatoriums im Einvernehmen mit der Anstalts-Direction durch
 die hohe f. f. Statthalterei.
3. Ein **Josefa Hilgott'sches** Stipendium für ehelich geborene, katholische
 Taubstumme. Bevorzugt sind Verwandte der Stifterin. Die Verleihung
 geschieht über Präsentation des f.-b. Conflatoriums im Einvernehmen mit
 der Anstalts-Direction durch die hohe f. f. Statthalterei.
4. Ein **Franz Gottlieb'sches** Stipendium. Hierauf haben vor Allen Anspruch
 taubstumme Kinder aus den Pfarren Vorau, Dechantskirchen und Weingzell.
 Die Verleihung geschieht über Präsentation des f.-b. Conflatoriums durch
 die hohe f. f. Statthalterei.
5. Das **Agatha Zündler'sche** Stipendium. Bevorzugt sind Auserwählte der
 Stifterin. Die Verleihung geschieht über Präsentation des f.-b. Conflatoriums
 durch die h. f. f. Statthalterei.
6. Ein **Josef Sessler'sches** Stipendium für katholische taubstumme Kinder
 mittelloser Militärs, Staatsdiener, Privatbeamten und Taubstumme aus
 den ärmsten Volksschichten. Die Verleihung geschieht über Präsentation des
 jeweiligen Besitzers von Groß-Kobenting durch die hohe f. f. Statthalterei.
7. Zwei **Ritter von Ebenau'sche** Stipendien, diesmal für einen Knaben
 und ein Mädchen, mit Verleihung durch die hohe f. f. Statthalterei.
8. Das **Maria Buchauer'sche** Stipendium für Taubstumme, insbesondere aus
 dem Grazer Kreise. Die Verleihung geschieht durch die h. f. f. Statthalterei.
9. Ein **gräflich Saurau'sches** Stipendium für Taubstumme aus den Pfarren
 Premstätten, Egist, Paß und Mobraich, dann für andere Taubstumme. Die
 Verleihung geschieht durch den jeweiligen Fürstbischof von Seckau.
10. Zwei **Ignaz Dittauer'sche** Stipendien mit Verleihung durch die k.k.liche
 steierm. Sparcasse.
11. Zwei **steierm. landösch. Stipendien** mit Verleihung durch den steierm.
 Landes-Ausschuß.
12. Das **Carl Ferstl'sche** Stipendium. Bevorzugt sind taubstumme Kinder von
 Mitgliedern der Schlosser-Zunung in Graz, ferner Taubstumme aus dem
 Bombrium der Stadt Graz. Die Verleihung geschieht über Präsentation
 des Bürgermeister's von Graz im Einvernehmen mit der Anstalts-Direction
 durch den steierm. Landes-Ausschuß.
13. Zwei **Jacob Manz'sche** Stipendien mit Verleihung durch den steierm.
 Landes-Ausschuß.

Die Gesuche, stiftet an den steierm. Landes-Ausschuß, belegt mit dem
 Taufschein, dem Impf-, Gesundheits- und Armutzeugnisse, sowie mit der
 Bestätigung der landösch. Anstalts-Direction über die Lernfähigkeit des Competenten
 sind an die Direction der Landes-Taubstummen-Anstalt in Graz bis längstens
 6. Mai 1893 einzuliefern.

Graz, am 27. März 1893.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

343

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
 Perlmooser Portland-
 Trifaller Roman-
 Tafferer Roman-
 Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

254—a

Neuer italienischer Wein

per Liter 28 Kr. im Ausschank
Seidelberger Faß.

In Gebinden von 36 Liter aufwärts
 18 Kr. pr. Liter.

Weinhandlung J. Pallos, Cilli. 326—6

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste
 Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine
 Rüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

85—25

Die **Geheimnisse des Coursblattes.**

Illustration zur gegenwärtigen Hausse.
 Diese neoben erschienene Broschüre versendet franco und gratis auf Verlangen die
 Administration des Journaux

282—6 „DER KAPITALIST“, Wien I., Minoritenplatz Nr. 4.